Aktuelle Probleme der Rebenpflanzguterzeuger in der Bundesrepublik Deutschland

von H. Becker, Geisenheim

In der Bundesrepublik Deutschland werden praktisch nur Klone oder züchterisch bearbeitete geschützte Sorten als Edelreis und als Unterlagen veredelt.
Bei den Unterlagen sind es Klone deutscher Züchter, die zentral über den Verband Deutscher Rebenpflanzguterzeuger bei der Vertriebsorganisation (VO) bestellt und vermarktet werden. Dieses System hat sich bewährt und in erster Linie für unsere deutschen Winzer hervorragende Ergebnisse hinsichtlich der Qualitätspolitik gebracht. Ein Import von Pfropfreben ist überflüssig, weil wir erstklassige, sanitär und genetisch hervorragende Pfropfreben mit bester Beschaffenheit in hinreichender Menge im eigenen Land erzeugen. Wir benötigen auch keine anderen als unsere Unterlagenklone. Bei ausländischen Edelreis- und Unterlagsklonen wissen wir nichts über ihre Standortanpassung in unseren Weinbaugebieten. Daher sind die Klonen-Nr. auch bei den Unterlagen auf dem Pfropfrebenetikett anzugeben.
Deutsche Vermehrer haben sich im europäischen Ausland unter gleichen Vertragsbedingungen an der Produktion von zertifizierten Unterlagen beteiligt und damit in positiver Weise an der Erzeugung mitgewirkt. Die Kontrolle, Schätzung und Übernahme der deutschen Unterlagen in Italien und Frankreich durch die deutschen Züchter gewährleistet eine gute Beschaffenheit. Wenn wir statt dessen ausländische Klone kaufen würden, müßte dies zum Zerfall unserer Vertragspolitik und unseres Systems zum Nachteil der deutschen Rebenveredlung und letzlich der deutschen Winzer führen. Daher ist eine konsequente Vermehrungspolitik und der Einsatz besten Zuchtmaterials bei Edelreis und Unterlagen erforderlich. Die Vereinbarungen unserer Veredlerbände mit der VO sind zu verbessern, um unsere züchterische Arbeit herauszustellen. Unsere Klone benötigen 3 Zuchtstufen, um nach 12-15 Jahren eingesetzt werden zu können. Dies ist in anderen Ländern nicht gefordert.
Daher muß mehr als bisher betont werden, welchen Stellenwert deutsches Rebenpflanzgut hat. Wir müssen unbedingt wieder Schritte nach vorne unternehmen, um den Vorrat an Erkenntnissen und Methoden zu erhöhen, welche uns einen Vorsprung sichern. Diese Vorrat ist

ziemlich aufgebraucht. Dazu gehören vor allem neue züchterische Maßnahmen bei Edelreis- und Unterlagenklonen und vor allem auch der sanitäre Status. Wir müssen, was die Virusfrage anlangt, endlich nachziehen, um nicht von anderen Ländern übertroffen zu werden.
Im Hinblick auf die Weinbaupolitik sollten wir unsere Sortenpolitik sowohl von der genetischen Konstitution unserer Rebenklone und Sorten als auch von der vom Markt geforderten Weinbaupolitik überdenken.
Unsere Rebenveredlungsbetriebe sind fähig, allen Anforderungen der Winzer in der Sortenfrage bei der Erstellung von Neuanlagen zu folgen.
Es muß klar sein, wohin der Weg führen soll. Es muß 2 Jahre vor der Rebenveredlung bekannt sein, was wir veredeln sollen und können.
Wir werden daher keine raschen weinbaupolitischen Entscheidungen mehr hinnehmen, die unseren Berufsstand dem Ruin ausliefert.
Es ist daher dringend erforderlich alle Maßnahmen der europäischen Gemeinschaft zur Änderung der Weinmarktforderung unter dem Aspekt der Zukunftsentwicklung auch unserer Rebenpflanzguterzeuger und Winzer gleichermaßen zu sehen.
Im nördlichen Klima ist diese Abhängigkeit viel größer als im Süden.

Die Anforderungen an das Rebenpflanzgut stiegen in den letzten Jahren an. Die technische Entwicklung hat zu Investitionen und personellen Aufwendungen gezwungen, an die noch vor wenigen Jahrzehnten niemand zu denken wagte.
Die Unkosten steigen und das persönliche Engagement unserer Betriebsinhaber mußte ständig intensiviert werden. Der geringere Bedarf an Rebenpflanzgut bedeutet, daß sich für unsere Rebenpflanzguterzeuger wirtschaftliche Schwierigkeiten verstärken. Wenn die Produktion von hochwertigem Rebenpflanzgut wirtschaftlich nicht mehr gesichert wird, kommt dies langfristig einem Zusammenbruch unserer Weinbaupolitik gleich.
Noch steht die Frage im Raum: Eigene Erzeugung hochwertiger Pfropfreben oder Abhängigkeit von ausländischen Rebenhändlern? Der These, im Süden Europas sei die Produktion von Rebenpflanzgut leichter, setzten die deutschen Rebenveredler die Realität ihres eigenen Weges bis heute entgegen. Diese Tatsache zählt bis heute und gilt auch in Zukunft mehr denn je.

UNTERLAGENVERMEHRUNG UNTER VERTRAG DEUTSCHER ZOCHTER IN ITALIEN UND FRANKREICH

Züchter	FLÄCHEN IN ha :														
	1976			1978			1980			1982			1984		
Land	Ital.	Frkr.	Su.	Ital.	Frkr.	Su.	Ital.	Frkr.	Su.	Ital.	Frkr.	Su.	Ital.	Frkr.	Su.
Geisenheim	134	66	200	140	68	208	143	72	215	147	89	236	101	71	172
Oppenheim	46	43	89	40	33	73	46	33	79	44	36	80	42	37	79
Freiburg	28	29	57	40	21	61	45	26	71	45	28	73	25	24	49
Weinsberg	13	--	13	16	--	16	21	--	21	19	--	19	17	--	17
Würzburg	--	--	--	1	--	1	1	--	1	1	--	1	--	--	--
SUMME :	221	138	359	237	122	359	256	131	387	256	153	409	185	132	317

(Institut für Rebenzüchtung und Rebenveredlung der FA - Geisenheim)

Importe zertifizierter Unterlagsreben in 1.000 Stück (= 40 cm) aus Vertragsanlagen deutscher Züchter aus Italien und Frankreich

Jahr	Herkunft		Total
	Italien	Frankreich	
1975	29.933	8.050	37.983
1976	22.807	7.057	29.864
1977	19.545	7.463	27.008
1978	20.692	9.023	29.715
1979	19.834	10.215	30.049
1980	26.022	12.697	38.719
1981	22.527	12.811	35.338
1982	18.831	11.565	30.396
1983	15.840	9.673	25.513
1984	12.502	7.461	19.963
10-jähriger Durchschnitt	20.853	9.601	30.454

(Institut für Rebenzüchtung und Rebenveredlung der FA - Geisenheim)

Übersicht über Unterlagenmuttergärten der deutschen Unterlagenzüchter im Inland

Züchter / Bundesland	1976	1977	1978	1979	1982	1983	1984
	J A H R / h a						
1. Geisenheim							
Rheinland-Pfalz	29,4	26,9	25,7	22,8	21,0	20,9	20,8
Baden-Württemberg	7,9	7,8	7,0	6,8	6,0	4,5	4,0
Hessen	3,4	3,0	3,0	3,2	0,9	1,2	1,5
Bayern	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	-	-
S U M M E	40,9	37,9	35,9	33,0	28,1	26,6	26,3
2. Freiburg							
Rheinland-Pfalz	2,0	1,6	1,5	1,3	1,7	1,7	1,7
Baden-Württemberg	19,1	19,0	19,1	19,7	16,5	16,6	16,6
Bayern	0,8	0,8	0,8	0,8	0,7	0,5	0,5
S U M M E	21,9	21,4	21,4	21,8	18,9	18,8	18,8
3. Oppenheim							
Rheinland-Pfalz	3,7	4,3	5,4	6,5	9,7	8,0	5,3
Baden-Württemberg	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,7
Bayern	1,1	1,1	1,0	1,0	-	0,3	0,3
Hessen	-	-	-	-	-	-	0,3
S U M M E	5,1	5,7	6,7	7,8	10,1	8,7	6,6
4. Weinsberg							
Baden-Württemberg	8,3	7,2	6,8	6,5	6,6	6,6	4,5
5. Würzburg							
Bayern	3,3	3,3	2,5	2,3	0,3	0,3	0,9
GESAMTSUMME	79,5	75,5	73,3	71,4	64,0	61,0	57,1

Wettbewerbsposition des Deutschen Weinbaus

von Dr. D. Hoffmann, Geisenheim

Einleitung

Der Wettbewerb ist das eine marktwirtschaftliche Ordnung bestimmende Element, dem sie ihre hohe Leistungsfähigkeit zur Steigerung des gesellschaftlichen Wohlstandes verdankt. Er ist als der Motor des Wohlstandes zu bezeichnen und setzt für den unternehmerischen Erfolg die Bereitschaft zu ständigen Veränderungen und Anpassungen des Unternehmens voraus.

Wachsender oder gesättigter Weinmarkt?

Wenn die Wettbewerbsverhältnisse des Weinmarktes näher beschrieben werden sollen, so treten bedeutende Unterschiede hinsichtlich der Anpassungsmöglichkeiten bei wachsenden oder gesättigten Märkten auf. Deswegen soll zunächst auf die Frage des Sättigungsniveaus auf dem Weinmarkt eingegangen werden. Diese Frage benötigt zu ihrer Beantwortung eine differenzierte Betrachtung nach unterschiedlichen Regionen. Auf dem Weltmarkt ist insbesondere durch die zunehmende Weinnachfrage in den hochentwickelten reichen Industrieländern mit bisher niedrigem Weinverbrauchsniveau von einem wachsenden Weinmarkt auszugehen. Die vergangene Entwicklung in den USA, in Japan, Kanada, Australien, Großbritannien und anderen Ländern bestätigt diese Tendenz, bei der gegenwärtig kein Trendbruch zu erkennen ist. In der Europäischen Gemeinschaft ist aufgrund der starken Konzentration weinproduzierender Länder mit hohen nationalen Überschüssen mittelfristig von einem gesättigten Weinmarkt bei globaler Betrachtung auszugehen. Der Weinmarkt der Bundesrepublik Deutschland kann trotz der Stagnation des Weinverbrauchs in den letzten Jahren weiterhin als ein Wachstumsmarkt angesehen werden, allerdings mit kleinen Wachstumsraten. Wenn auch manche Prognosen für die zweite Hälfte der 80er Jahre und bis zum Jahre 1990 ein Konsumniveau von 30-35 Liter Wein pro Kopf der Bevölkerung erwarten, so sollte diese Zunahme jedoch nicht als gesichert unterstellt werden.

Aufgrund der geringen Wachstumsraten ist es sinnvoll weniger globale Gesamtbetrachtungen vorzunehmen, die interessante Marktchancen eher verdecken, vielmehr sollten differenzierte, nach Regionen und Produkttypen sowie Verbrauchergruppen unterteilte Teilmarktbetrachtungen erfolgen.